

Zusammenfassung IAB Betriebspanel I 2022 (inkl. Darstellungsverweise)

Wirtschaftliche Lage und Entwicklung

- Zwischen 2012 und 2022 ist die **Beschäftigtenzahl** in Bayern um 20 % gestiegen und damit stärker als in Westdeutschland (+ 17 %) und Ostdeutschland (+13 %, Darstellung 2.1).
- 17 % der befragten Betriebe in Bayern berichten einen steigenden **Beschäftigungsbedarf** zwischen 2022 und 2023. Hochgerechnet entspricht dies 112.000 Stellen, insbesondere im Dienstleistungssektor (72.000 Stellen) ist der Arbeitskräftebedarf besonders groß (Darstellung 2.2 und Darstellung 2.3).
- 75 % der bayerischen Betriebe berichten von einem positiven **Jahresergebnis** im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021. Im Jahr 2020 lag dieser Wert aufgrund des Einflusses der Corona-Pandemie noch bei 65 %. Der Anteil der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis erreicht jedoch nicht ganz das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (Darstellung 3.1).
- Der seit 2016 beobachtbare deutliche Rückgang des **Umsatzes je Vollzeitäquivalent** (pro Geschäftsjahr) wurde durch die Corona-Pandemie noch einmal beschleunigt. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2021 gelang eine Trendwende. Dieser Umsatz stieg in Bayern von 177 Euro im Jahr 2020 auf 195 Euro im Jahr 2021 (Westdeutschland 2020: 177 Euro, 2021: 190 Euro, vgl. Darstellung 3.3).
- Auch der **Exportanteil am Umsatz der Betriebe** ist in Bayern im Vorjahresvergleich gestiegen (+5 Prozentpunkte). Die Zunahme in Westdeutschland und Ostdeutschland ist weniger deutlich ausgefallen. Im Freistaat liegt der Exportanteil mit 24 % weiterhin über den Anteilen von Westdeutschland (16 %) und Ostdeutschland (12 %, vgl. Darstellung 3.4).
- Für das Jahr 2022 (im Vergleich zum Jahr 2021) erwarteten die bayerischen Betriebe eine in geringem Umfang steigende **Umsatzentwicklung** von 2 % (Westdeutschland: 0 %, Ostdeutschland: 2 %, vgl. Darstellung 3.5).

Personalstruktur

- 15 % der Beschäftigten im Freistaat üben eine Tätigkeit aus, die einen **Hochschulabschluss** erfordert (West- und Ostdeutschland: je 15 %, vgl. Darstellung 4.1). Der **Frauenanteil** darunter beträgt im Jahr 2022 bei 40 % und liegt damit minimal höher als im Jahr 2021 (39 %). Generell sind die Frauenanteile in den betrachteten Qualifikationsgruppen seit dem Jahr 2012 recht stabil (Darstellung 4.2). Weiterhin ist der **Frauenanteil an allen Beschäftigten** in der öffentlichen Verwaltung (65 %) am höchsten und im Produzierenden Gewerbe am niedrigsten (25 %, vgl. Darstellung 4.3).
- In Bayern, wie auch in Westdeutschland, ist der Anteil von **Teilzeitbeschäftigten** an allen Beschäftigten zwischen 2012 und 2022 gestiegen (+3 %) und beträgt im Jahr 2022 wie im Vorjahr 32 % (vgl. Darstellung 4.4). Der **Anteil der Frauen** an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt (inklusive Auszubildende) beträgt in Bayern 75 % (West- bzw. Ostdeutschland: 74 bzw. 72 %). Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten in Bayern noch 81 %.
- Im Vorjahresvergleich (2021) ist die Zahl der Personen in einem **geringfügigen Beschäftigungsverhältnis** gestiegen (+61.000). Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt ist mit 13 % jedoch nur 1 Prozentpunkt höher als im Jahr 2021. Der Anteil

- der geringfügig Beschäftigten im Freistaat ist gleich hoch wie in Westdeutschland, aber deutlich höher als in Ostdeutschland (8 %, vgl. Darstellung 4.6).
- Im Jahr 2022 beschäftigten 13 % aller bayerischen und ostdeutschen sowie 14 % aller westdeutschen Betriebe und Dienststellen **befristet Beschäftigte**. Die **Befristungsquote** liegt in Bayern bei 5 % – vergleichbar mit West- und Ostdeutschland (je 6 %, vgl. Darstellung 4.9). 6 % aller beschäftigten Frauen in Bayern sind befristet beschäftigt, bei den Männern liegt der Anteil bei 4 % (Darstellung 4.10).
 - Der Anteil von **Nichtnormarbeitsverhältnissen** an allen Beschäftigungsverhältnissen ist in Bayern seit dem Jahr 2012 leicht von 37 auf 39 % angestiegen (Westdeutschland: von 39 auf 41 %) (Darstellung 4.12).
 - Der **Frauenanteil an den Führungskräften** der ersten Ebene ist in Bayern im Jahr 2022 mit 27 % (wie im Jahr 2020) der bisher höchste gemessene Wert der Zeitreihe (Darstellung 4.15). Gleiches gilt für Westdeutschland mit einem Wert von ebenfalls 27 %. Auf der zweiten Führungsebene ist bis zum Jahr 2018 – soweit vorhanden – ein deutlich zunehmender Frauenanteil zu verzeichnen (Darstellung 4.16). Dieser ist im Freistaat von 33 auf 40 % und in Westdeutschland von 34 auf 40 % angestiegen. Zwischen 2018 und 2022 ist der Frauenanteil auf der zweiten Führungsebene in Bayern leicht um 1 Prozentpunkt gesunken.

Ausbildung

- Von allen Betrieben mit **Ausbildungsberechtigung** bilden in Bayern tatsächlich 53 % auch aus (2021: 53 %). Bezogen auf alle Betriebe und Dienststellen liegt der **Anteil nicht ausbildender Betriebe** im Berichtsjahr bei 72 % (2021: 72 %, vgl. Darstellung 5.2).
- Unverändert zum Jahr 2021 liegt die **Auszubildendenquote** bei 4 %. Bei Betrachtung der Betriebsgröße ist sie in den Kleinstbetrieben am niedrigsten (2 %, vgl. Darstellung 5.3).
- Der **Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärtern** ist im Jahr 2022 mit 41 % ebenso hoch wie in Westdeutschland und ist im Vergleich zum Jahr 2021 (42 %) nahezu unverändert (Darstellung 5.3).
- Im Ausbildungsjahr 2021/2022 konnten ca. 66.000 bayerische Betriebe **angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzen**, was einer Zunahme im Vergleich zum Vorjahr um 76 % entspricht (2020/2021: 38.000). Hierbei ist zu beachten, dass die Entwicklung aufgrund einer veränderten Fragestellung im Jahr 2022 überzeichnet sein dürfte. Dennoch kann festgehalten werden, dass dieser Anstieg in Westdeutschland (+37 %) und Ostdeutschland (+17 %) wesentlich niedriger ausgefallen ist.
- Der **Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen** in Bayern ist im Vergleich zum Jahr 2021 deutlich gestiegen (+12 Prozentpunkte). Auch hierbei ist zu beachten, dass die Entwicklung aufgrund einer veränderten Fragestellung im Jahr 2022 überzeichnet sein dürfte. Es kann aber festgestellt werden, dass diese Zunahme im west- und ostdeutschen Durchschnitt weniger deutlicher ausgefallen ist (Westdeutschland: +7 Prozentpunkte, Ostdeutschland: +3 Prozentpunkte) (Darstellung 5.4).
- Im Jahr 2022 haben in Bayern hochgerechnet 89.000 Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, im Vorjahr waren dies 88.000. Im Jahr 2020 lag die Anzahl der **erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse** mit 96.000 noch deutlich höher. Der Anteil an **übernommenen Ausbildungsabsolventinnen/Absolventen** an allen erfolgreichen Absolventinnen/Absolventen liegt in Bayern mit 81 % über dem westdeutschen Durchschnitt (76 %) (Darstellung 5.7).

Betriebliche Weiterbildungsförderung

- In Bayern wie in Westdeutschland führte die Corona-Pandemie seit dem 01. Halbjahr 2020 zu einem starken Einbruch betrieblicher Weiterbildungen. Bis zum Jahr 2022 ist die **Weiterbildungsbetriebsquote** in Bayern wieder auf 42 % angestiegen, was gegenüber dem Jahr 2021 ein Plus von 10 Prozentpunkten bedeutet. In Westdeutschland liegt die Weiterbildungsbetriebsquote mit 43 % im Jahr 2022 nur minimal höher. Trotz Steigerung bleibt der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung damit deutlich hinter dem Vorkrisenniveau zurück (Darstellung 6.1).
- Nach einem durch die Corona-Pandemie bedingten Rückgang ab 2020 hat sich die **Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote** in Bayern etwas besser erholt als in Westdeutschland und liegt im Jahr 2022 bei 33 % und damit fast wieder auf Vorkrisenniveau (34 %) (Darstellung 6.2).
- In Bayern liegt die **Weiterbildungsquote der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten** mit 17 % deutlich unter dem Durchschnittswert aller Beschäftigten (33 %). Demgegenüber verzeichnen die Gruppe mit **mittlerer Qualifikation** (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen Berufsabschluss erfordern) mit 38 % und vor allem **Hochqualifizierte** (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen (Fach-) Hochschulabschluss erfordern) mit 50 % deutlich höhere Werte. Dieser Zusammenhang trifft unabhängig von der Branche und der Betriebsgröße zu und findet sich auch in West-, Ost- sowie in Deutschland insgesamt. Die Weiterbildungsquote für hochqualifizierte Beschäftigte fällt in Bayern jedoch deutlich höher aus als in West- und Ostdeutschland (Darstellung 6.3).

Zusammenfassung IAB-Betriebspanel II 2022 (inkl. Darstellungsverweise)

Investitionen und Innovationen, Forschung und Entwicklung

- Der Anteil der Betriebe in Bayern mit **Investitionen** im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 liegt mit 51 % höher als in den Vorjahren (2020: 48 %; 2019: 47 %, Darstellung 2.1).
- Das **Investitionsvolumen**, das in den Jahren 2019 und 2020 deutlich zurückgegangen ist, liegt im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 68 Mrd. Euro. Das entspricht dem höchsten Wert seit 2011 (Darstellung 2.2).
- **Investitionen** in Grundstücke und Gebäude steigen im Vergleich zu 2021 im Bereich Handel und Reparatur deutlich (+10 Prozentpunkte) und im Produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich werden mehr Investitionen in Verkehrsmittel oder Transportsysteme getätigt (+6 bzw. +5 Prozentpunkte, Darstellung 2.3).
- Unverändert zu den Vorjahren liegt der Anteil der Betriebe in Bayern mit **Produkt- und/oder Prozessinnovationen** bei 40 %. Darunter fallen insbesondere Weiterentwicklungen (30 %) und Sortimentserweiterungen (20 %). Im Zeitverlauf rückläufig ist der Anteil der Betriebe mit Marktneuheiten (5 %). Dieser lag im Vorjahr noch bei 9 % (Darstellung 2.4).

Personalbewegungen und Personalsuche

- Insgesamt berichten die bayerischen Betriebe für das 1. Halbjahr 2022 ca. 583.000 **Personaleinstellungen** und damit deutlich mehr als im Jahr 2021 (408.000, vgl. Darstellung 3.1) und vor der Corona-Pandemie. Auch die hochgerechnete Zahl der **Personalabgänge** ist mit 461.000 deutlich höher (Jahr 2021: 375.000).
- 62 % der Betriebe hatten im 1. Halbjahr 2022 keine Personaleinstellungen, im Vergleich zum Vorjahr sind das 10 Prozentpunkte weniger. 17 % hätten gerne eingestellt. Dieser sog. **ungedeckte Fachkräftebedarf** liegt 5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2021 (Darstellung 3.4)
- Im Jahr 2022 liegt die Anzahl **vakanter Stellen** in bayerischen Betrieben bei hochgerechnet 405.000 Stellen, überwiegend für qualifizierte Tätigkeiten. Das ist der höchste Wert der vergangenen 10 Jahre (Darstellung 3.10).

Personalpolitik

- Wie in den Vorjahren entlohnten 75 % aller Betriebe in Bayern außerhalb eines **Tarifvertrags**, diese Betriebe stehen für 53 % aller Beschäftigten (vgl. Darstellung 4.1).
- 55 % der bayerischen Betriebe mit Tarifvertrag bezahlen **über Tarif** (2021: 52 %), in Westdeutschland sind es 48 % und in Ostdeutschland 42 % (Darstellung 4.4).
- Im Jahr 2022 entlohnten die bayerischen Betriebe mit **3.765 Euro je Vollzeitäquivalent** deutlich über dem westdeutschen Schnitt (3.547 Euro). Auch im Vergleich zum Jahr 2021 ist das Lohnplus mit 220 Euro beachtlich (Westdeutschland: +81 Euro je Vollzeitäquivalent, Darstellung 4.5).
- Insgesamt haben 6 % der Betriebe in Bayern einen **Personal- bzw. Betriebsrat** (Westdeutschland: 7 %) (Darstellung 4.6).

Arbeitszeit

- Die **durchschnittliche vereinbarte Wochenarbeitszeit** von Vollzeitbeschäftigten beträgt in Bayern - wie im Jahr 2021 - 38,7 Stunden und in Westdeutschland 38,9 Stunden (Darstellung 4.8).
- In den Bereichen Handel und Reparatur (39,5 Stunden) und Dienstleistungen (39,4 Stunden) sind die **durchschnittlichen vereinbarten Arbeitszeiten** deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe mit 37,3 Stunden (Darstellung 4.8).
- Während coronabedingt in den abgelaufenen Geschäftsjahren 2019 und 2020 in deutlich weniger Betrieben **Überstunden** angeordnet worden waren (2019: 54 %, 2020: 48%), nahm deren Anteil im Jahr 2021 wieder zu (59 %). In Westdeutschland waren es im Jahr 2021 52 % (Darstellung 4.9).
- Wie im Vorjahr gab es in 40 % der Betriebe und Dienststellen im Freistaat **Arbeitszeitkonten**, was einem Anteil von 59 % aller Beschäftigten entspricht (Darstellung 4.11).

Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine

- 53 % der befragten Betriebe berichten von wirtschaftlichen Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine, ein Großteil (86 %) wertet die Auswirkungen als negativ (Darstellung 5.1).
- Die stärksten negativen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs werden den höheren **Kosten für Energie und Treibstoffe** zugeschrieben: 38 % der bayerischen Betriebe berichten hier eine „stark“ negative Betroffenheit, ebenso viele eine „sehr stark“ negative Betroffenheit (Darstellung 5.4).
- Höhere **Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe** werten 58 % der Betriebe als „stark“ oder „sehr stark“ negativ. Im Produzierenden Gewerbe wird dies am deutlichsten geäußert (78 %, Darstellung 5.5).
- Die Herausforderung beim **Bezug von Vorleistungen oder Rohstoffen** ist für 42 % der bayerischen Betriebe „stark“ oder „sehr stark“, insbesondere für mittlere und große Betriebe (Darstellung 5.6).
- Seit Beginn des Kriegs und des damit einhergehenden Fluchtgeschehens hatten 10 % der bayerischen Betriebe **Anfragen für ein Praktikum, eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz** von ukrainischen Staatsangehörigen erhalten (Darstellung 5.8). 39 % der angefragten Betriebe beschäftigen aktuell Geflüchtete aus der Ukraine oder haben solche zumindest zeitweise beschäftigt. Anteilig ist das etwas mehr als in Westdeutschland (35 %).